

dem Brande von 1818; an der Ornamentierung war der Stukkator Aloys Pflauser besonders beteiligt (PILLWEIN 185).

Nr. 14: Ausgang zum Kapuzinerberge siehe Kunsttopographie IX, S. 222.

Nr. 21: Die Fenster des ersten Stockes in Rahmung mit rundbogigen Lünetten, die in flachem Relief Fasces, Schlangenring, Storch usw. enthalten. Anfang des XIX. Jhs.

Nr. 22: Glatte Front; im Erdgeschoß Segmentbogenportal in rustizierter Rahmung, mit Löwenmaske im Keilsteine und einfassender weiblicher und männlicher Herme, die in ein geschupptes Volutenband verlaufen. Darüber dreiteiliges Gebälk mit Zahnschnitt und einem durch ein Fenster zersprengten Segmentgiebel mit Kugel auf den Schenkeln. Die Fenster in Rahmung mit Ohren und Tropfen und Segmentgiebelabschluß mit bekrönender Kugel. Stark erneut(?).



Fig. 376 Ludwig-Viktor-Platz Nr. 2 (S. 279)



Fig. 377 Ludwig-Viktor-Platz Nr. 7 (S. 279)

Nr. 35: Gelbgrau verputzt mit einfachen Empiremotiven in den Lünetten der Hauptgeschoßfenster.

Nr. 37—39: Zwei kleine Häuschen, den Eingang zum Sebastiansfriedhof flankierend. Grau verputzt, Rundbogentür in Sandsteinrahmung, mit Eckbändern und Keilstein und Kugeln in den Zwickeln. Um 1600.

Nr. 46: Grün verputzt; Lisenen, Sims, Fensterrahmen rot. Das Sockelgeschoß im Verputze gequadert, die beiden Hauptgeschosse mit rechteckigen Fenstern in glatten Kartuscherahmen. Das Dachgeschoß in vier flachbogige Arkadenöffnungen über gedrückten Säulen aufgelöst. Hohlkehlegesims. XVI.—XVIII. Jh.

Ludwig-Viktor-Platz

Früher Marktplatz, in dem gegen die Residenz zu gelegenen Teil Rindermarkt genannt. Er war die Stätte verschiedener Märkte und die Gegend, in der die vornehmere Bürgerschaft wohnte. 1488 wurde auf dem Platze ein Brunnen errichtet, der in stufenweisen Abänderungen die jetzige Gestalt erhielt (Fig. 374; s. S. 217).

Fig. 374.

Kleiner rechteckiger Platz, den nur an der Ostseite der schmale Durchlaß der Brotgasse unterbricht. Im SO. springt er rechtwinklig zurück und geht in breiter Öffnung in den Residenzplatz über (Fig. 375). Die stattlichen, die gleiche Firsthöhe erreichenden Häuser gehen in der Anlage größtenteils auf das XVII. Jh. zurück, während die Fassaden zumeist um 1800 oder noch später neu gestaltet wurden. Der Brunnen in der Mitte des Platzes erhöht den geschlossenen intimen Eindruck, der auch durch die seitlich hart am Trottoir vorübergeführte Straßenbahn nicht geschädigt wird.

Fig. 375.